



## ECONOMIC VALUE OF CULTURAL HERITAGE

Ergebnisse des europäischen Expertentreffens

# "Wertschöpfung und neue Geschäftsmodelle durch energetische Sanierungen in historischen Gebäuden"

am 13. Mai 2011 in Koblenz - Festung Ehrenbreitstein

### 10-Punkte-Programm zur Wertschöpfung

1. **Öffentlicher Diskurs über Energieeffizienz im baulichen Kulturerbebestand:** Klima und Kulturelles Erbe sollen als öffentliche Güter betrachtet und als solche auf nachhaltige Weise geschützt werden. Es ist daher wichtig, dass Einrichtungen wie die Denkmalpflege sich aktiv an der Diskussion über Energieeffizienzmaßnahmen beteiligen und ein Rahmenwerk entwickeln, das Bedarfe, gute Beispiele und die effizientesten Lösungen im Hinblick auf die besondere Situation historischer Gebäude angemessen einbezieht.
2. **Interdisziplinärer Ansatz:** Ein interdisziplinärer Ansatz und ganzheitliches Denken sind unabdingbar, um zu nachhaltigen Ergebnissen bei der energieeffizienten Sanierung historischer Gebäude zu gelangen.
3. **Universitäre Ausbildung:** Der erforderliche interdisziplinäre Ansatz wird noch nicht in den universitären Studiengängen berücksichtigt. Universitätsabschlüsse, die das Wissen mehrerer Disziplinen vereinen, sind aber für die energieeffiziente Sanierung von Kulturerbe essentiell.
4. **Neue Materialien und Qualifizierungsbedarfe:** Eine energieeffiziente Sanierung eröffnet dem baulichen Kulturerbe (denkmalgeschützte wie historische Gebäude im Allgemeinen) ein großes ökonomisches Potential. Geeignete Energieeffizienzmaßnahmen können den Energiebedarf historischer Gebäude um 70-80% reduzieren, ohne es zu schädigen. Eine weitere Energiereduktion um 10-15% kann durch verbesserte Energiekontrollsysteme und die Verwendung



## ECONOMIC VALUE OF CULTURAL HERITAGE

alternativer Energiequellen erreicht werden. Voraussetzung sind jedoch entsprechend qualifizierte Handwerker/innen, Ingenieur/innen und Beteiligten an der Gebäudesanierung, um neue Materialien und Methoden anzuwenden. Ein „Zertifikat für energieeffiziente Sanierung an historischen Gebäuden“ wäre in dieser Hinsicht hilfreich für alle Betreiber von historischen Gebäuden.

5. **Kosten-Nutzen-Kalkulation:** Die Methoden zur Berechnung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses einer Gebäudesanierung müssen verbessert werden, damit private Investoren den realen Nutzen der Restaurierung von Altbauten gegenüber Abriss und Neubau nachvollziehen können. Diese Berechnungen müssen den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden berücksichtigen und so auch die Beseitigung und die Energieeffizienz von Materialien beinhalten.
6. **Sozialer Nutzen der Restaurierung:** Die Gebäudesanierung im historischen Bestand führt zu einer höheren Beschäftigungsquote, qualifizierteren Handwerkern, tritt der Delokalisierung von Arbeitsplätzen entgegen und stärkt lokale Identität. Diese Vorteile sollten insbesondere von öffentlichen Trägern anerkannt werden und in der Besteuerung sowie Förderstrategien Niederschlag finden.
7. **Netzwerke als Erfolgsfaktor:** Durch die wachsende Zahl geschützter Gebäude aufgrund der Erweiterung des europäischen Kulturerbekonzepts in den letzten Dekaden wird es nötig, nach Public-Private-Partnerships zu suchen, um deren Management ökonomisch nachhaltig zu gestalten. Soziale Gesichtspunkte sollten in öffentlichen Gebäudesanierungsprogrammen viel stärker einbezogen werden. Die Bedürfnisse von Einwohnern/innen sowie lokale Traditionen sollten Anspruch auf Schutz haben und berücksichtigt werden.
8. **Bedarf an Vorbildaktionen und einer Plattform für gute Beispiele:** Pilotaktionen müssen initiiert werden, um an Beispielen den realen Nutzen von energieeffizienten Sanierungen zu zeigen und private und öffentliche Investoren zu überzeugen. Darüber hinaus gilt es, eine europäische Plattform mit vorbildlichen Beispielen, die leicht auf andere Sanierungsmaßnahmen angewendet werden können, zu schaffen und publik zu machen.



## ECONOMIC VALUE OF CULTURAL HERITAGE

9. **Bedarf eines strategischen Ansatzes:** Sanierungsprojekte müssen von Anfang an einen interdisziplinären Ansatz verfolgen, der strategisch und professionell angelegt ist. Damit sind nicht allgemeine Gesprächsrunden der Beteiligten gemeint, sondern eine Strategie hinter allen Entscheidungen, die möglichst viele ökonomische und soziale Faktoren sowie möglichst viele Betroffene einbezieht.
10. **Bedarf an Beratungsangeboten:** Es besteht ein hoher Bedarf an Beratung für öffentliche wie für private Träger. Es ist offensichtlich, dass Finanzierungs- und Betreibermodelle benötigt werden und Unterstützung sich in politischen Strategien auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene niederschlagen muss. Ein komplett neues Geschäftsfeld entsteht im Hinblick auf Produktdesign und Dienstleistungen.